

DIE ARBEIT EINES CHRISTLICHEN LEITERS

DEN HUNGER DER SEELEN STILLEN



Foto: © O. Mekhanchuk, fotolia.de

„Hast du mich lieb? ... Weide meine Lämmer“

(Johannes 21,17)

Gute Hirten lieben ihre Schafe und scheuen keine Mühe, um sie auf die grüne Wiese und zum frischen Wasser zu führen. Einem faulen Hirten jedoch ist jede Wiese und Wasserquelle gut genug. Im Alten Testament werden faule Schafhirten von Gott scharf kritisiert. In Hesekiel verurteilte Gott die Führer Israels, weil sie sich nicht um sein Volk gekümmert hatten (s. Hesekiel 34,2). In Hosea versäumten es die Priester, Gottes Gesetz zu lehren, und so verkündete Gott: „*Mein Volk kommt um aus Mangel an Erkenntnis*“ (Hosea 4,6). Aber Gott verheißt seinem Volk Israel für die Zukunft: „*Und ich werde euch Hirten geben nach meinem Herzen, und sie werden euch weiden mit Erkenntnis und Verstand*“ (Jeremia 3,15).

Jesus Christus ist der gute Hirte – ein Hirte nach dem Herzen Gottes, der sein ganzes Leben einsetzte, um die Menschen im Wort Gottes zu unterweisen. Daher nannten sie ihn „Lehrer“. Auch jetzt schenkt Jesus Christus aus dem Himmel geistliche Gaben, um Menschen die Fähigkeit zu geben, seine Herde zu weiden (s. Epheser 4,11-16). Weil er sein Volk liebt, will er ihnen seine kraftspendenden Worte geben, nämlich „*Worte des Lebens*“ (Johannes 6,63.68), damit sie zur vollen Reife wachsen können und in der Anzahl zunehmen. Genauso geben liebevolle Leiter und Lehrer ihr Leben, um Gottes Herde zu weiden.

Die Liebe lehrt und stärkt

Wenn wir Bilder von ausgezehnten hungernden Kindern sehen, dann sind wir traurig und wollen helfen. Genauso sollten unsere Herzen betrübt sein, wenn wir sehen, wie Gottes Volk ausgezehrt ist und geistlich hungert, weil es am Wort Gottes mangelt. Wir sollten den Wunsch haben, sofort zu handeln, weil die Liebe immer die Not der geliebten Menschen stillen möchte;

und was die Menschen am meisten nötig haben, ist das Wort Gottes.

Die Liebe zu den Menschen bringt uns dazu, Gottes Wort zu predigen und zu lehren. Sie macht uns fähig, uns mit der Bibel ausgiebig zu beschäftigen, und bereitet uns darauf vor, sie zu lehren. Die Liebe motiviert uns, für den Unterricht zu zweit, in kleinen Gruppen oder Gemeindestunden viel Zeit zu opfern. Sie weckt in uns den Wunsch, alle Menschen, ob jung oder alt, gebildet oder ungebildet, zu unterweisen. Die Liebe kann es nicht ertragen, geliebte Menschen zu sehen, die geistlich arm sind und nach dem Wort Gottes hungern. Sie wird niemanden in Unkenntnis lassen.

Gottes Gemeinde braucht geistliche Nahrung, damit sie wachsen und an Gläubigen zunehmen kann.

Die Liebe möchte das Grundbedürfnis des Menschen, Gottes Wort zu hören, erfüllen (s. 5. Mose 8,3). Wie sehr versagen doch die Hirten der Gemeinde, wenn sie alles Mögliche tun, aber nicht die Herde Gottes weiden. Die Bibel ist die Nahrung der Gläubigen. Zu ihrem Schutz und für ihr Wachstum brauchen sie die ständige Nahrungszufuhr durch das Wort Gottes. Liebevolle Leiter und Lehrer werden eifrig daran arbeiten, dieses Bedürfnis zu erfüllen.

Die Liebe macht Lehrer effektiver

Die Liebe motiviert nicht nur christliche Leiter, die Heilige Schrift zu lehren, sondern sie unterrichten auch effektiver. Gute Lehrer müssen eine gute Beziehung zu ihren Schülern haben, einen liebevollen Charakter und Leidenschaft für ihre Aufgabe.

Liebe zu den Schülern

Howard Hendricks, Professor am Dallas Theological Seminary und bekannter Redner, hat Tausenden geholfen, besser zu unterrichten. Er erzählt folgende Geschichte über Walt, der sein Lehrer in der Sonntagschule war.

„Walt liebte Kinder und er liebte das Wort Gottes. Er lief durch ein verrufenes Viertel einer Stadt und hielt Ausschau nach Kindern, die keine Gemeinde besuchten, um sie in seine Sonntagsschule einzuladen. Schon bald kamen dreizehn Jungen aus der Nachbarschaft in seinen Unterricht. Die meisten dieser Jungen bekehrten sich zu Christus und elf von ihnen gingen schließlich in den vollzeitigen christlichen Dienst. Einer davon war Howard Hendricks. Walt war weder ein intellektueller Überflieger noch war er eine besonders faszinierende Persönlichkeit. Was aber war denn so Besonderes an ihm, was jenen Jungen so ans Herz ging und für alle Zeit beeindruckte? Hendricks sagt: ‚Eigentlich weiß ich nicht mehr, was Walt uns erzählt hat, aber ich kann alles über ihn erzählen ... weil er mich um Christi willen lieb hatte. Er liebte mich mehr als meine Eltern es taten.‘“

Gute Lehrer lieben ihre Schüler und opfern sich selbstlos auf, um sie zu unterweisen. Ihre Schüler liegen ihnen am Herzen, sie respektieren und schätzen, kennen und verstehen sie. Liebevolle Lehrer widmen sich ganz ihrer Aufgabe, ihre Schüler in der Heiligen Schrift zu unterweisen. Christliche Pädagogen stimmen darin überein, dass Liebe und Respekt gegenüber den Schülern unerlässlich ist, um die lebensverändernde Kraft des Evangeliums zu lehren:

Ein liebevoller Charakter

Gute Lehrer müssen sich mit ihren Schülern gut verstehen. Dazu müssen sie liebevolle Menschen sein, wie sie in 1. Korinther 13,4-7 beschrieben werden. Menschen reagieren positiv auf Lehrer, die die Eigenschaften der christusähnlichen Liebe zeigen.

***Wir sollten
den Wunsch
haben, sofort
zu handeln,
weil die Liebe
immer die Not
der geliebten
Menschen
stillen möchte.***

Demut

Im College hatte ich einen christlichen Lehrer, der im Unterricht regelmäßig mit seinem Wissen und seinen bekannten Veröffentlichungen prahlte. Er war intelligent und ein guter Pädagoge, aber er war

kein christusähnlicher Lehrer. Er war eher arrogant und prahlerisch, sein Ton war herablassend, er war mehr von sich selbst erfüllt als vom Heiligen Geist. Er versuchte eher zu beeindrucken als aufzubauen.

Jeder, der Jesus hörte, wusste, dass er nicht wie andere Lehrer war. Auch wenn er mit absoluter Autorität sprach, war er demütig und freundlich, und überhaupt nicht hochmütig. Deswegen kamen auch Menschen aus allen sozialen Schichten zu ihm: Männer und Frauen, Reiche und Arme, Gebildete und Ungebildete, Gesunde und Kranke, Religiöse und Nichtreligiöse; sogar die Ausgestoßenen der Gesellschaft waren willkommen und freuten sich über seine freundlichen Worte.

Die Liebe macht aus uns bessere Lehrer, weil sie uns demütig und bescheiden macht. Die Liebe macht uns zu Dienern unserer Schüler und nicht zu Herrschern über sie. Die Liebe lässt sich korrigieren, verändern und verbessern und gibt Fehler zu. Die Liebe hilft uns zu erkennen, dass wir nicht alles wissen. Wie Paulus müssen wir bekennen: „Wir erkennen stückweise, und wir weissagen stückweise“ und „wir sehen jetzt mittels eines Spiegels, undeutlich“ (1. Korinther 13,9.12).

Die Liebe schützt uns vor Stolz auf der Kanzel und im Unterrichtsraum. „Stolz stößt ab, Demut zieht an!“

Geduldig und freundlich

Bei einer Umfrage unter Lehramtsstudenten nannten die Studenten „Liebe zu und Geduld mit den Schülern“ als zwei der wichtigsten Eigenschaften eines guten Lehrers. Die Liebe befähigt Lehrer, geduldig und freundlich zu sein (s. 1. Korinther 13,4), schwierige Menschen – ja, sogar Gegner – zu ertragen (s. 2. Timotheus 2,24-26) und problematische Menschen, wie die dickköpfigen Korinther, zu erdulden. Liebevolle Lehrer nehmen Unbequemlichkeiten auf sich, um denen zu helfen, die langsam lernen. Sie versuchen diejenigen mit einzubeziehen, die kein Interesse zeigen. Für Menschen mit besonderen Nöten zeigen sie

Verständnis und kümmern sich um sie.

Für die meisten Menschen ist die Bibel nur schwer zu verstehen, daher müssen Lehrer außergewöhnlich geduldig sein. Viele der großen Wahrheiten, die wir glauben und lehren, haben wir mit den Jahren gelernt. Es ist ein lebenslanges Lernen, Schritt für Schritt. Außerdem kommen immer wieder Menschen in unsere Gemeinden, die mangelnde oder fehlerhafte Bibelkenntnisse haben. Wenn wir nicht geduldig und freundlich mit ihnen umgehen, dann werden wir sie vergraulen und verpassen die Gelegenheit, sie in der Heiligen Schrift zu unterweisen.

Zärtlich und mitfühlend. Als Jesus die Menschenmenge sah, „wurde er innerlich bewegt ... und er fing an, sie vieles zu lehren“ (Markus 6,34).

Liebevolle Lehrer, wie Paulus, behandeln Menschen zärtlich und mitfühlend. Paulus verglich sich mit einer stillenden Mutter, „die ihre Kinder pflegt“ (1. Thessalonicher 2,7). Wilson Thomas Hogg, der erste Präsident des Greenville Colleges, sagt, dass es wichtig sei, die biblische Wahrheit zärtlich

und liebevoll zu vermitteln: „Mit Zärtlichkeit

werden Herzen gewonnen, die so verhärtet sind, dass nichts anderes sie bewegen kann. Wenn die Wahrheit in Liebe vermittelt wird, trifft sie direkt das Herz des Hörenden und löst eine freundliche Reaktion aus ... Zärtlichkeit überwindet Vorurteil und Hartherzigkeit ... Mit Zärtlichkeit werden die scharfsinnigsten Argumente, die schrecklichsten Warnungen und schlimmsten Drohungen entkräftet, die genauso wenig Eindruck hinterlassen wie ein Tropfen Tau auf einem Granitstein.“

Langsam zum Zorn

Die Liebe lässt sich durch Kontroversen oder Widerstand nicht schnell verärgern (s. 1. Korinther 13,5). Gute Lehrer sind zugänglich und man kann gut mit ihnen reden; sie sind nicht reizbar, defensiv oder streiten sich schnell mit Menschen, die anderer Meinung sind.

Wie wir lehren, kann genauso wichtig

sein, wie das, was wir lehren. Zornige Prediger und Lehrer lösen Angst aus und ersticken jeglichen Wissensdurst, besonders bei Kindern und Jugendlichen.

Liebenswertig

Liebevolle Lehrer und Leiter sind weder unhöflich noch unanständig (s. 1. Korinther 13,5). Sie bringen andere Menschen in der Öffentlichkeit nicht in Verlegenheit, stören und beleidigen sie nicht, sprechen nicht über sie und kommandieren sie nicht herum. Sie missbrauchen nicht ihre Autorität und schüchtern Menschen nicht ein. Sie achten darauf, was sie sagen, sind bemüht um angemessene Kleidung und verhalten sich anständig, besonders dem anderen Geschlecht gegenüber. Sie sind taktvoll und höflich. Sie respektieren die Zeit und Arbeit anderer Menschen.

Wahrheit und Liebe miteinander vereinbaren

Mitfühlend und barmherzig sein, bedeutet nicht, dass man auf Kosten der Wahrheit Kompromisse schließt. Niemals! Die Bibel hält immer das Gleichgewicht zwischen Wahrheit und Liebe. Diese beiden Dinge können nicht voneinander getrennt werden (s. 1. Korinther 13,1-3; Epheser 4,14-16; 2. Johannes 3).

Bibelkenntnisse gewinnen

Gute Lehrer lieben ihre Aufgabe und lernen immer dazu. John Stott schreibt: „Ganz gleich in welchem Wissensgebiet, die besten Lehrer sind zweifellos jene, die ihr ganzes Leben lang Studenten bleiben.“

Ein bemerkenswertes Beispiel für einen lebenslangen Studenten der Heiligen Schrift ist ein siebenundneunzigjähriger Mann, der in unserer Gemeinde den Senioren Bibelunterricht gibt. Er liest, studiert und lehrt immer noch gerne Gottes Wort. Jedesmal wenn ich mit ihm zusammen bin, spricht er über die Heilige Schrift und über Bibelausleger, die er gelesen hat. Wir dürfen uns niemals für zu alt halten, um zu lernen und im Glauben zu wachsen.

Die Liebe zu Gott und seinem Wort macht uns zu wissensdurstigen lebenslangen Studenten. Mit seiner typischen Einsicht warnt Charles Spurgeon vor der Tragödie, wenn ein Lehrer sich nicht mehr danach sehnt, von Gottes Wort zu lernen und es zu erforschen:

„Wenn unser christlicher Dienst zu etwas gut sein soll, dann müssen wir unaufhörlich in der Schrift forschen ... Derjenige, der aufgehört hat zu lernen, hat aufgehört zu lehren. Derjenige, der nicht länger im Studium sät, erntet nicht mehr auf der Kanzel.“

Howard Hendricks warnt: *„Wenn du heute aufhörst zu wachsen, dann wirst du morgen aufhören zu lehren.“*

Viele Menschen, besonders Leiter, stagnieren. Sie sind zufrieden mit dem, was sie sind und was sie wissen. Im Blick auf diese natürliche Neigung muss Paulus' Anweisung an Timotheus, mit ganzer Hingabe zu lehren, wiederholt werden: *„Habe acht auf dich selbst und auf die Lehre; beharre in diesen Dingen, denn wenn du dies tust, so wirst du sowohl dich selbst erretten als auch die, die dich hören“* (1. Timotheus 4,15-16). Wenn wir nicht mehr leidenschaftlich in der Bibel forschen, dann verlieren wir auch unsere Begeisterung dafür, die Heilige Schrift zu lehren. Wenn die Bibel uns nicht begeistert, können wir auch andere nicht dafür begeistern. Wenn wir die Herzen und den Verstand der Männer und Frauen der nächsten Generation berühren und herausfordern wollen, müssen auch unsere Herzen und unser Verstand bewegt werden. Wir können Menschen nicht zu Gott bringen, wenn wir uns nicht verändern lassen und im Glauben wachsen. Lehrer, die Gott lieben und gerne in seinem Wort forschen, entzünden diese Liebe auch in anderen Menschen.

Wie man anfängt

Schafe können sich selbst nicht richtig ernähren. Ohne einen Hirten würden sie schon bald ohne Weide und Wasser sein und verhungern oder verdursten. Daher erinnert uns der Autor und Pastor Charles Jefferson: *„Alles hängt davon ab, wie gut man die Schafe weidet. Wenn sie keine richtige Nahrung bekommen, werden sie dünn und krank, und alles, was man in sie investiert hat, ist vergeudet. Als Hesekeel über einen schlechten Hirten spricht, sagt er zuerst: „Er weidet nicht die Herde““.*

An dieser Stelle möchte ich ein paar Ideen nennen, wie Sie Ihre Fähigkeit, Bibelwissen zu vermitteln, verbessern können:

1. Wenn Sie zu einer Gruppe gehören, die für die Leitung und den Bibelunterricht verantwortlich ist, dann lehren und predigen Sie nach klaren biblischen Grundsätzen. Prüfen Sie regelmäßig Ihren Dienst als Bibellehrer und Ihre Ziele. Versichern Sie sich, dass der Inhalt Ihrer Bibellehre auch biblisch ist, zum Nachdenken anregt und für die Menschen nützlich ist und Relevanz hat. Werden Sie nicht nachlässig oder uneffektiv. Sie sollen mit Paulus sagen können: *„Ich habe nicht zurückgehalten, euch den ganzen Ratschluss Gottes zu verkündigen“* (Apostelgeschichte 20,27). Wenn Sie diese wichtige Pflicht versäumen, werden die Schafe leiden.

2. Um Ihren Bibelunterricht zu verbessern, hören Sie sich die Bibelauslegungen anderer hervorragender Prediger und Bibellehrer an und stellen Sie anderen ihre Kassetten oder CDs zur Verfügung. Dies hat mir sowohl in meiner persönlichen Beziehung zum Herrn als auch beim Predigen enorm geholfen. Die großen Prediger dieser Welt bereichern meine Seele und zeigen mir, wie das Wort Gottes auf das Leben der Menschen anzuwenden ist. Sie helfen mir dabei, schwierige Zusammenhänge zu veranschaulichen, wichtige Dinge zu erkennen, Bibelstellen einzuordnen und das Wissen mit geistlicher Vollmacht und lebendig zu vermitteln.

3. Legen Sie sich eine Sammlung von Büchern an, die Ihnen beim Studium der Schrift helfen. Natürlich ist das Wichtigste eine gute Bibel. Sie ist Ihre Hauptnahrung für Gottes Gemeinde. Außerdem brauchen Sie eine Konkordanz, Bibelwörterbücher, Bibelkommentare und andere Hilfsmittel. Es gibt gute Softwareprogramme und zahlreiche Hilfsmittel für das Bibelstudium, die man kostenlos online erhalten kann.

4. Es gibt viele Bücher und anderes Material, mit dem Sie Ihre Predigten und Ihren Unterricht verbessern können. Auch wenn Sie vielleicht auf einer Bibelschule waren oder Theologie studiert haben, brauchen Sie immer wieder neue Ideen, wie Sie die biblische Wahrheit besser verkündigen können. Wenn die Menschen sehen, dass ihre Leiter und Lehrer geistlich wachsen, dann ermutigt das auch sie, im Glauben zu wachsen.

5. Hören Sie sich selbst an. Selbst die besten Prediger fallen unabsichtlich in schlechte Gewohnheiten. Hören Sie ein Tonband an, auf dem Sie sprechen. Noch besser ist, wenn Sie sich auf einem Video anschauen. So können Sie eigene schlechte Gewohnheiten erkennen, die sich nachteilig auf Ihren Dienst auswirken. Sie brauchen keine Angst zu haben, dass diese Übung Sie stolz macht; Sie bleiben dadurch eher demütig! Auch die besten Lehrer müssen ihre Fähigkeiten verbessern.

6. Jemand, der Ihnen nahesteht, soll Ihren Lehr- und Predigtdienst bewerten. Meine Ehefrau ist immer meine beste Kritikerin gewesen und unserer Ehe hat es bis jetzt nicht geschadet.

Letztendlich brauchen Lehrer und Prediger *„eine überströmende Liebe“*, wenn ihre Arbeit erfolgreich sein soll. Die Liebe ist Macht. Der Heilige Geist wirkt meist durch unsere Liebe. Bringt die Menschen durch eure Liebe zu Christus. Der Glaube kann viel erreichen, aber Liebe ist das eigentliche Werkzeug, mit dem der Glaube, im Namen des Herrn der Liebe, alles vollbringt.

Alexander Strauch

Aus: Mit Liebe leiten,
Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg



:P